



# INFO 27

Erfahrungen  
und Gedichte

- Sprachlos?  
Von wegen!
- Wir über uns –  
Jugendliche berichten

Interessengemeinschaft  
Kleine Heime &  
Jugendhilfeprojekte  
Schleswig-Holstein e.V.





Vorwort <i>Claudia Nöhren</i>	4	
Schule... ..ist doch halb so schlimm! <i>Kevin</i>	5	
Gericht / Frei sein » <i>Saskia</i>	7	
Was Männer können <i>Brian</i>	8	
Steve	9	
Mit der Förderklasse zum Berufs- findungswerk <i>Denny und Peer</i>	10	
Sommerregen I <i>Saskia</i>	12	
Hinfallen und gleich wieder aufstehen / Sommerregen II <i>Saskia</i>	13	
Eine abgefahrenere Punkerchance <i>Janina</i>	14	
Sascha	18	
Horst (?)	19	
Leben / Leben II / Leben können <i>Saskia</i>	19	Informationen zur IKH
Wo kommen wir her? Wo wollen wir hin?	20	ИОСЯЕЕ im Spiegel – Jutta Schoene, Trägerin des »Haus Hegeholz«
Die Mauer <i>Saskia</i>	22	25
Marvin	23	Ziele und Aufgaben 28
Lachen <i>Saskia</i>	24	Übersicht der Mitgliedseinrichtungen 30

## Vorwort

*Ein INFO-Heft, gestaltet von Kindern und Jugendlichen aus unseren Einrichtungen*



**Claudia Nöhren**

In der Interessengemeinschaft Kleine Heime, werden etwa 280 Kinder und Jugendliche von etwa 140 pädagogisch qualifizierten Menschen vollstationär betreut, versorgt, erzogen, gefördert, begleitet ...

Konkrete Zielvereinbarungen sind eines der wichtigsten Elemente in unserer pädagogischen Arbeit. Ein übergreifendes Ziel ist die Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Dies greifen wir für das aktuelle INFO auf und lassen sie hier zu Wort kommen. Wir sind erfreut und überrascht über die Vielfalt und Menge der eingegangenen Artikel.

Kinder und Jugendliche kommen aus unterschiedlichsten Gründen zu uns, wir begleiten sie ein

Stück ihres Lebens, um sie dann möglichst gestärkt und optimal gefördert, wieder in die Herkunftsfamilien oder in die Selbstständigkeit zu entlassen.

So vielfältig und unterschiedlich die Individualität des Einzelnen ist, so bunt und abwechslungsreich sind auch die Beiträge der Kinder und Jugendlichen für dieses Heft geworden.

Machen sie sich selbst ein Bild. Ich wünsche ihnen ganz viel Freude beim Lesen.

*Claudia Nöhren  
Trägerin »Haus Kormoran«  
Heilpädagogische Einrichtung  
Kochendorf*



***Das Leben ist ein Fluss. Auf den ersten Blick zeigt es sich nicht, aber wenn du es näher betrachtest, mit Augen, die sich kraft des starken Wunsches zu sehen endlich öffnen, dann wirst du sehen, dass sich alles in jedem Augenblick ändert.***

***Drukpa Rinpoche***

Ich heiße Kevin R. und bin jetzt 16 Jahre alt. Meine Hobbys sind Fußball spielen, Schwimmen, mit Freunden weggehen und Kickboxen. Ich liebe es, neue Kickboxtricks auszuprobieren. Aber am liebsten hör ich »Bushido« und »Chamillione«.

Vor einem Jahrgang ich noch in Hamburg zur Schule, damals waren mir Freundewichtiger als Schule. Nachdem die Schule aus war, bin ich erstmal kurz nach Hause gegangen, um Bescheid zu sagen, dass ich bei einem Freund übernachten will und dass ich dann morgen nach Hause komme. Der Nachteil darin war, dass ich dort nie Zeit für Hausaufgaben hatte.

Probleme hatte ich fast überall, in der Schule, in der Freizeit, einfach überall.

Und es verging kein Tag, an dem ich nicht von meiner Lehrerin zu einem Gespräch geholt worden bin. Ich hatte allerdings auch schon häufig eine Missbilligung bekommen, weil ich mich oft mit anderen Typen geschlagen habe.

Ich fand es erfreulich, dass meine Mutter immer wieder versucht hatte, mit mir zusammen die fehlenden Hausaufgaben nachzuholen. Und dass ich zwischen den Fünfen und Sechsen auch mal eine Eins hatte. Ich habe in der Zeit nie die Kurve gekriegt, so dass meine Mutter mir immer wieder sagen musste, dass ich nur für mich und nicht für die anderen zur Schule gehe.

Da erklärte meine Mutter mir, dass es so nicht weiter gehen kann und dass es besser wäre, wenn ich in eine Einrichtung kommen würde, ansonsten könnte ich meinen Hauptschulabschluss vergessen.

Im April vor einem Jahr zog ich ins Kinderblockhaus Kunterbunt in Ekebergkrug. Es war anfangs sehr komisch, ich kannte hier ja niemanden und alles war neu für mich. Aber ich hatte schon Erfahrungen mit Einrichtungen bzw. Heimen.

Ich war anfangs sehr schüchtern und zurückhaltend gegenüber den Mitarbeitern. Also kam es dazu, dass ich abgehauen bin. Und das

nur, weil ich am nächsten Morgen zur Schule musste. Ich dachte ja auch, dass das alles lockerer wird, so wie im Kinderdorf, das kannte ich nämlich.

Ich finde, es ist in der Schule einiges bessergeworden, auf jeden Fall finde ich, dass die Zensuren bessergeworden sind. Ich glaube ja, dass es auch damit zu tun hat, dass es hier eine Regel ist, dass die Schule vor der Freizeit kommt.

Ich hatte anfangs eine Schulbegleitung, die mir half, überhaupt in der Schule zu bleiben. Erzeigte mir das Schulgelände und half mir, wenn ich Fragen hatte. Nach längerer Zeit fühlte ich mich schon sicherer, bis ich dann alleine zur Schule gehen konnte.

Ich glaube auch eher, wenn man viele Freunde hat, dann fällt einem zur Schule gehen auch leichter (aus Erfahrung).

Durch die Sache mit meiner Schulbegleitung habe ich es geschafft, zur Schule zu gehen. Und ich komme jetzt besser mit den Mitarbeitern klar. Und ja, ich bin selbständiger geworden, weil, wenn man etwas selber macht, z.B. Wäsche waschen, Zimmer reinigen und sich selber um seine Sachen kümmert, kriegt man auch die entsprechende Anerkennung von den Mitarbeitern.

Nicht so gut finde ich es, dass ich sehr oft mit den Mitarbeitern Streit habe und das nur wegen einem Mädchen. Da geht es immer um zu spät kommen und das Benehmen. Hilfreich war und ist es, dass ich jeden Dienstag in den Bewegungsraum gehe, um mit Klaudia (unserer Heimleiterin) zu lesen und einige Übungsdictate zu schreiben.

Ich finde, man kann richtig süchtig werden nach guten Zensuren, Einsen und Zweien meine ich. Gestern habe ich zu meiner Lehrerin Frau Klein-Wismann gesagt, ich möchte in Deutsch eine Eins haben! Da hat sie zu mir gesagt, wenn du uns ein Referat hältst, könntest du eine Eins bekommen.

Ich war voll happy!!!!!!





## Gericht

*Ich rannte weg,  
wollte es nicht sehen.*

*Rannte so weit ich konnte  
doch blieb dann stehen.*

*Wie ein kleines Blatt  
sinke ich leise nieder,  
auf die Knie und es  
passiert wieder.*

*Kontrolle verloren,  
wie so oft und doch  
lebe ich noch.*

*Ich könnte es beenden  
mit nur einem Schritt  
oder gar einem Sprung,  
doch tue ich es nicht.*

*Es ist wie ein Gericht,  
das mich auffordert  
stehen zu bleiben  
und mich dadurch verurteilt,  
weiter zu kämpfen  
für die Menschen, die mich lieben.*

Saskia

## Frei sein

*Ich möchte ein Vogel sein,  
so leicht und frei,  
damit ich all das hinter mir lassen kann,  
was mir Kummer bereitet...*

Saskia

## Was Männer können

Ich heiße Brian und bin 15 Jahre und werde am 29.5. 16 Jahre alt.

Ich spiele seit einem halben Jahr Tischtennis und kann es auch ganz gut. Aber am liebsten spiele ich Fußball; ich habe zwei Jahre lang Fußball gespielt. Als ich dann in die B-Jugend kommen sollte, habe ich aufgehört, weil die kein Fußball spielen, sondern einen umrennen oder nur alleine spielen, und das hat mir dann keinen Spaß mehr gemacht.

An meinem Mofa bastele ich auch sehr gerne rum, weil das Spaß macht. Wenn etwas kaputt ist und man es wieder ganz macht, kann man sich darüber freuen.

Aber das wichtigste sind die Freunde. Wenn man keine Freunde hat, dann wird man ausgegrenzt und ich glaube so was ist nicht schön. Dann hängt man den ganzen Tag zu Hause und einem ist langweilig. So kann man auch anfangen zu saufen und Drogen zu sich zu nehmen.



Ick weiß gar nicht, wat ick euch erzählen soll, aber ick fang einfach mal an.

Mein Name is Steve und ick bin begeisterter Graffitikünstler. Graffitis gehört mit zu meinen Hobbys. Beim Malen kann ick immer so schön chillen, wie man auf dem Foto ja sehen kann. Ick kann in jeder Situation chillen, ob ick arbeite, male oder sonstiges mache.

Im Moment mach ick mein Langzeitpraktikum beim Elektriker, da Elektrik was total Faszinierendes ist. Na ja, mehr hab ick nich zu erzählen. Haut rein!

P.S.: Ach ick würde es toll finden, wenn ihr mein beigelegtes Graffiti-Bild auf die Titelseite drucken könntet.

*Hamma gemacht! Die Redaktion.*



# Mit der Förderklasse zum Berufsfindungswerk

10

*Die Förderklasse 7-9 der Lindenschule Bordesholm  
beim BfW (Berufsfindungswerk) in Neumünster*

*Von Denny  
und seinem  
Schulbegleiter  
Peer*

Schon lange waren wir, die Schüler der Lindenschule, darunter auch Denny und sein Schulbegleiter Peer, ganz gespannt, was im BfW so alles passieren würde. Gemeinsam sollten wir an zehn Tagen unterschiedliche Bereiche aus der Arbeitswelt kennen lernen. Die Bereichewaren: Metall, Holz, Installation, Gastronomie, Garten- und Landschaftsbau, Lager, Malen und Tapezieren, Bau und Elektro. Naja, zunächst waren wir etwas skeptisch, denn die meisten Bereiche kannten wir nur mal so vom Zuschauen oder aus der Theorie. Es stellte sich aber ganz schnell heraus, daß in uns wirklich unerkannte Talente steckten: mit Draht, Werkzeug, Lötkolben und Lötzinn bewaffnet, fertigten wir kleine Fahrradmodelle an. Eswollte uns zuerst nicht wirklich gut gelingen, aber mit Hilfe der Mitarbeiter klappte es dann doch ganz gut. Elektroinstallation war etwas chaotisch: wir sollten anhand eines Plans eine Schaltung an die Wand anbringen. Diese sollte hinterher eine angeschlossene Lampe beleuchten. Naja, es wird wohl in die Chroniken des BfW eingehen, denn kaum schloß der meister die Schaltungen ans Netz, schon war die gesamte 2.

Etage des BfW ohne Strom! Aber: wir waren es nicht! Der Fehler lag wo anders. Endlich leuchteten unsere Lampen. Zünftiger ging es dann am Bau weiter: jedem von uns gelang es, eine richtige Mauer aus Backsteinen und Mörtel zu errichten. Die meisten sahen auch ganz gut aus und waren vor allem gerade. Nicht schlecht dachten wir, denn es war unser erster Versuch, der klappte. Ganz genial gelang uns auch die Pizza, die wir in Gastronomie gebacken haben. Vorher mußten wir aber erst einmal lernen, wie man anständig einen Tisch aufdeckt. Gemeinsam buken Denny und Peereine Pizza, die sich im wahrsten Sinne des Wortes sehen lassen konnte, denn speziell die, von Denny bekam den Preis für Schönheit. Und wie man weiß, ißt das Auge ja mit. Allerdings überlebten die Pizzas nicht sehr lange diesen optischen Zustand.... Und wo wir schon mal mit Küche zu tun hatten, lag der Schluß nahe, man könnte ja aus Holz Halter für Küchenpapierrollen bauen. Gesagt, getan: nach viel Messarbeit und Holzbearbeitung mit Hobel, Stemmeisen, einer Werkbank, und anderen Utensilien wurden diese Halter fertig. Wir haben gehört, daß nun bei

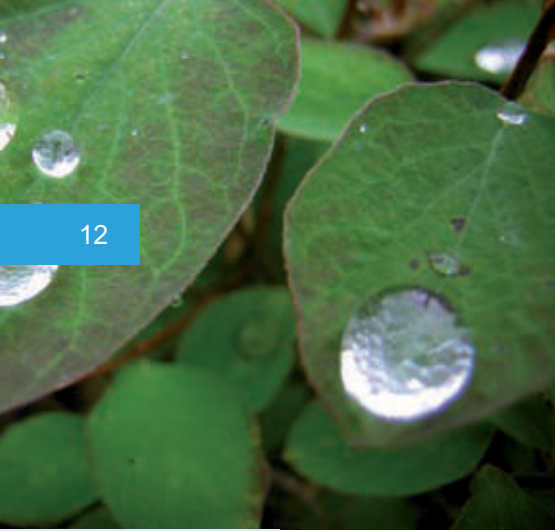




manchen Müttern in der Küche bereits eingesetzt werden. Was gab es sonst noch so? Ach ja: aus Kupferrohr konnten wir richtige Wasserleitungsanschlüsse, bzw. mit Muffen und Plastikrohre konnten wir Abwasserleitungen verlegen. Anstrengend und aufwendig, aber wir haben es geschafft. Aus Aluminium und Eisenfertigten wir sehr schöne Schlüsselanhänger an, wobei Denny seinen zuhause noch erheblich verschönert hat. Im Lager machten wir eine »Inventur«, und zählten aus einer »Packliste« unterschiedliche Materialien, uns machten diese hinterher »versandfertig«. An anderer Stelle wurde gleichzeitig ein Hebewagen (Ameise) kennen und bedienen gelernt. Wir konnten hinterher sogar damit ganze Paletten stapeln oder verschieben. Dann gab es dort noch den Bereich, wo wir Paletten beladen und verpacken konnten. Im Bereich Garten- und Landschaftsbau beschäftigten wir uns mit Beeten, mit Pflanzen und mit dem Errichten eines Weidezäunes. Wir dürfen gespannt sein, was aus unseren Pflanzungen wird. Ach ja, und dann haben wir mehr oder weniger gut Tapete gerissen (Rauhfaserreißt man, man schneidet sie nicht) und an

einer Wand gerade angebracht. Sie brauchten ja nicht wirklich lange zu halten.... Alles in allem haben wir viel gelernt und auf die Beine gestellt. War eine erfolgreiche Woche. Mittlerweile können wir ganz gut sagen, welcher Bereich uns besonders gefallen hat, und in welchem Bereich wir lieber nicht arbeiten wollen. Und wir konnten mal schön in das richtige Berufsleben hinein schnuppern. Für Denny hatten die zwei Schulwochen auch noch eine andere schöne Seite: er nutzte die Gelegenheit und wohnte in dieser Zeit bei seiner Familie. Im Gegensatz zu den anderen Schülern, die mit von den Wohngruppen organisierten Kleinbussen zum BfW gefahren wurden, kam Denny jeden Tag pünktlich mit dem Fahrrad. Alles klappte bestens: Pünktlichkeit, unsere Arbeiten kamen immer zu einem Ende, wir schafften alles, und waren teilweise sogar früher fertig. Nur an die kurzen Pausen müssen wir uns wohl noch gewöhnen.





### **Sommerregen I**

***Ich geheim Regen spazieren  
und es ist schön.***

***Das Wasser benetzt meinen Körper.***

***Erst den Kopf und dann mein Gesicht.***

***Es ist so angenehm und wärmt  
auf seine eigene Weise den Körper.***

***Die Vögel zwitschern und der Regen prasselt,  
der Geruch erfüllt die ganze Luft  
und macht sie klar, sowie den Himmel oder das Meer.***

***Ich sehe die Bäume, wie sie sich freuen.***

***Das Wasser läuft langsam an jedem Blatt herab  
und fällt so auf die Erde.***

***Die Erde saugt das Wasser auf und gibt ihr so  
wieder Kraft, um weiter zu gedeihen.***

***Ich entspanne mich dabei und schau  
mir meine Umgebung ganz genau an  
und vergesse in diesem Moment alles  
was mir Sorgen macht.***

# Hinfallen und gleich wieder aufstehen

Das Leben besteht aus vielen Steinen und Abgründen, die du auf deinem Weg zum Ziel überwinden musst.

Wenn du über solch einen Stein fällst, stehe gleich wieder auf, klopf dir schnell den Staub von deiner Kleidung, damit es gleich weiter gehen kann.

Wenn du versuchst einen Abgrund zu überqueren und abstürzt, mag es zuerst eine schmerzhaft Landung gewesen sein und du denkst, jetzt ist alles verloren, aber dann denke daran, dass es da, wo du jetzt bist, auch einen Weg geben muss, der zu deinem Ziel führt ... manchmal stellt sich sogar heraus, dass es eine kleine Abkürzung ist...

Also gehst du diesen Weg weiter, triffst hier und da mal einen lieben Engel oder aber auch einen Teufel. Viele begleiten dich nur ein Stück, aber nur wenige bleiben wirklich bei dir und versuchen dir zu helfen deine anderen Steine und Abgründe zu überwinden.

Wenn so ein Engel bei dir bleibt, werden manchmal aus den Steinen Steinchen und aus den Abgründen kleine Kuhlen, die man

dann viel leichter überwinden kann...

Am Ende merkt man dann, dass es sich lohnt mal hinzufallen und abzustürzen.

Man lernt daraus, es besser zu umgehen und manchmal bleibt sogar der ein oder andere Engel an deiner Seite, als dein Freund oder einfach nur als dein Wegbegleiter.



## *Sommerregen II*

***Der Regen so sanft  
benetzt die Erde  
und lässt sie strahlen***

***Saskia***



# Eine abgefahrene Punkerchance

14

*Janina (16)*

Mio friert oft. Jetztwo der Frühling die ersten Sonnenstrahlen schickt wird es besser, aber im Winter hat er ständig blaue Lippen und Erfrierungen am Körper. Sie bereiten fürchterliche Schmerzen, allerdings lenken Schmerzen von anderen anstrengenden Dingen wie knurrenden Mägen ab. Manchmal schläft er im Obdachlosenheim, aber das tut er nicht gerne! Die Menschen dort stinken und haben Krankheiten. Ihre Gesichter sind ausgezehrt, die Augen blutunterlaufen, die Hände zittrig. Sie sind immerzu besoffen und stehlen was sie unter die Finger kriegen. Sogar von ihren Kameraden. Aber manchmal ist der Hunger oder die Kälte nicht auszuhalten, dann geht auch Mio dorthin, die wenigen Habseligkeiten fest an sich gedrückt. Die schmalen Betten sind steinhart, die wässrige Suppe kalt und die Duschen verdreckt, aber es ist dennoch hilfreich wenn der Wind allzu eisig durch die Straßen zieht. Mio ist erst siebzehn. Hin und wieder vergisst er warum er sich für das Leben auf der Straße entschieden hat, manchmal vergisst er auch, dass er jemals woanders gelebt hat. Es gibt Momente da schmeckt er saftiges Fleisch und weichen

Kuchen in unbeschränkten Mengen, oder er erinnert sich vage an das Gefühl einer duftenden Person, die ihm Koseworte ins Ohr flüstert. Zu anderen Zeiten hört er leise das wimmernde Weinen seiner Mutter und spürt ebenso vage das Gefühl von brennenden Schlägen und harten Tritten. Das einzige was er noch sicher weiß ist, wie sich Hass anfühlt. Das wird er niemals vergessen. Hass, der alles ausfüllt, Hass der weh tut, und der einen zum morden treiben könnte. Auf der Straße hasst er nicht. Mio verabscheut die Nächte in dunklen Hauseingängen wenn sich nichts Besseres ergibt, er mag weder die überheblichen Polizisten, noch die Menschen, die ihn mit abfälligen Blicken mustern. Aber er hasst nicht. Ab und an mag er auch einiges an diesem schmutzigen Leben, vor Allem im Sommer. Da gibt es die Punktreffs am Hafenplatz, wo beinahe alle Punks der Großstadt auf den warmen Steinen sitzen. Bier trinken und sich gern haben. Wenn die Sonne scheint, und die Luft nach Sommer riecht sind die Menschen mit Arbeit gut gelaunt und das Geld sitzt ihnen lockerer in den Taschen. Mio klaute nicht, aber er schnorrt. Auf Platte gehen, nennen

sie es, die Punks, alle jung, viele obdachlos. Mio hat das freie Leben am Anfang geliebt. Am Anfang vor vier Jahren. Er hatte Freunde gehabt, viele Freunde, die ihm gezeigt haben was man tun muss um durchzukommen. Sie waren eine Gemeinschaft gewesen, sind in die verschiedensten Punkerlocations gegangen und haben immer einen Joint dabei gehabt. Zusammen würden sie alles erreichen... Hat-ten sie geglaubt. Vor vier Jahren. Mio glaubt nicht mehr. Es sind nicht mehr viele seiner Freunde übrig. Einige haben angefangen zu spritzen. Heroin, einmal angefangen ist beinahe alles verloren. Andere haben aufgehört Punks zu sein, sind zu anderen Gruppen gegangen oder wieder zu ihren Eltern gezogen, heim zu Mama und Papa, zu regelmäßigem Essen und Socken ohne Löcher. Haben ihr Leben gewechselt wie ein Paar Schuhe. Am Anfang hat er sie verachtet, aber jetzt beneidet er sie in seinen schwächeren Momenten beinahe. Nicht alle Eltern sind wie seine.

*Ich liege auf dem Rücken, mir ist schlecht! Alles dreht sich und es rauscht in meinen Ohren. Das Rauschen überdeckt alle Gedanken. Wie beim kiffen. Das ist schön. Ich denke nicht mehr gerne. Denken zeigt mir Dinge, die ich nicht bemerken will. Früher habe ich gerne nachgedacht, lange und viel. Über alles Mögliche: Die Farben der Wolken, das Leben der Indianer und das Phänomen der Erdanziehungskraft. Dafür habe ich keine Kraft mehr, diese Dinge sind zu weit weg. Ich habe fast ihre Namen vergessen... Ich drehe den Kopf*

*nur ganz leicht und trotzdem wird mir noch schlechter. Neben mir steht mein letztes Bier, das Billige aus der blauen Dose. Ich habe heute nichts gegessen, nur Alkohol getrunken. Mein Kreislauf macht nicht mehr mit, der Magen rebelliert. Ich denke an das blonde Mädchen von der U-Bahn, an Six, einen meiner besten Freunde der vor kurzem festgenommen wurde. Alles dreht sich, da sind viel zu viele Gefühle... Ich fühle mich allein. Alle verschwinden sie. Einer nach dem anderen und ich liege hier auf irgendwelchen Steinen, auf irgendeinem Platz und bin ganz allein.*

Manchmal kommen Menschen vom Jugendamt und versuchen die Jugendlichen wieder ins zivilisierte Leben zurückzuführen. Sie bieten Heimplätze an und haben ein aufgesetztes Lächeln auf den Lippen. Sie tun so als könnten sie dir kein schöneres Angebot machen als die aufgezwungene Gemeinschaft von zwanzig gewalttätigen Jugendlichen und drei schlecht gelaunten Betreuern, die in der Regel allesamt keine Lust auf ihren Job haben. Einige Sozialarbeiter versuchen nett zu sein und das Vertrauen zu gewinnen, andere reden nur über die Nachteile des Straßenlebens, dem was man verpasst und wie früh man sterben wird. Wieder andere drohen mit höherer Gewalt, der Polizei, dem Gericht. Mio ist schon einmal gezwungenerweise mitgegangen, aber er hat es nicht lange ausgehalten. Die Regeln und die allgemeine Missstimmung haben, ihn erdrückt. Es gibt eine Frau mit roten Haaren und traurigen

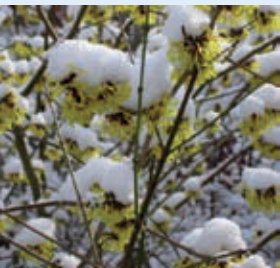


Augen, die immer wieder versucht Mio zu helfen... Sie ist in Ordnung, findet er. Mio weiß nicht warum sie ihn nicht schon längst aufgegeben hat. Es gibt einen Zeitpunkt nach dem man alshoffnungslos eingestuft wird. Aber sie kommt immer wieder mit stetiger Geduld. Sie kauft ihm weiche Brötchen und Kaffee, heißen Kaffee mit ganz viel Zucker und unterbreitet ihm Vorschläge, stellt Integrationsmaßnahmen vor und macht ihm Schulangebote. Mio mag die Art wie sie ihn anschaut und ihm sagt, dass er intelligent sei und sich nicht so aufgeben solle. Er glaubt, dass die Frau mit den roten Haaren irgendjemanden an die Straße verloren hat. Bruder, Schwester oder sogar ein eigenes Kind. Denn er kennt viele Jugendamthelfer, aber keinen der mit solcher Intensität und Überzeugung arbeitet. Aber Mio will sich auf nichts einlassen, will nicht wieder gebunden und voller Verpflichtungen leben. Lieber früh sterben redet er sich zu. Allerdings ist er sich hin und wieder gar nicht mehr so sicher. Dann kommen Zweifel, Gedanken und dann trinkt er, trinkt sich die Gedanken aus dem Kopf.

*In manchen meiner klareren Momente frage ich mich warum ich ausgerechnet Punk geworden bin. Warum nicht Neonazi, Gruffi oder Metaller? Wahrscheinlich weil gerade so viele Punks da waren. Jetzt kann ich eigentlich gar nicht mehr sagen was ich eigentlich bin. Ob ich überhaupt irgendwie bin. Ich lebe mit pinken Haaren, weil ich kein Geld habe sie mir überzufärben und trage durchlöchernte Hosen,*

*weil ich keine heilen besitze. Ich schätze ich bin einfach nur ein bald volljähriger Junge, der als stinkender Penner auf der Straße lebt und nichts kann, außer immerhin fünfzehn Bier hintereinander zu trinken bis er halbtot in einer Ecke liegt. Es hat sich so schön angehört, diese ganze »Wir brauchen die Welt nicht«-Geschichte. Keine Gesetze, wir machen unsere eigenen Rechte und so weiter. Das Wort Anarchie ist mir am Anfang gar kein Begriff gewesen. Wenn ich es einmal schaffen darüber nachzudenken, fällt mir auf, dass ich mir immer noch nichts Genaueres darunter vorstellen kann, obwohl ich weiß, was es bedeutet. Ich würde gerne wieder an diese ganzen Dinge glauben. Ist ne gute Sache um sich den ganzen Dreck um einen herum schön zu reden!*

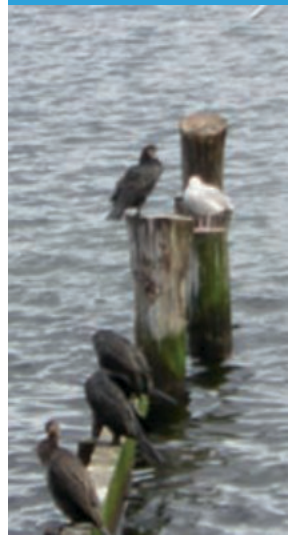
Mio hat immer Hunger. Allerdings hat er sich so sehr an dieses bohrende Gefühl im Magen gewöhnt, dass er es nur noch selten wahrnimmt. Aber das ständige Schwindelgefühl bemerkt er, den leichten Kopf, die schweren Glieder. Er ist dünn, seine durchlöchernte Hoseuschlottert wie ein Sack die dünnen Beine. Sein Gesicht ist eingefallen, wirkt gräulich. Manchmal hat er von einem Moment zum anderen Krämpfe. Krämpfe die ihn in die Knie zwingen und ihn schütteln bis er kaum mehr atmen kann. Sobald er sich etwas Geld zusammengesammelt hat besucht er den nächsten Kiosk und kauft sich Alkohol. Alkohol lässt vergessen, Hunger, Kälte, Dreck, Gestank und vor allem Einsamkeit. Mio wird in wenigen Wochen achtzehn. Wenn er sich daran



erinnert greift die Angst nach seiner Kehle und drückt langsam zu. Mit achtzehn ist er ein Mann, ein Mann der nichts kann, noch nie etwas geleistet hat, und den keiner will. Die Frau mit den roten Haaren hat ihn vor drei Tagen am Hauptbahnhof abgefangen. Sie ist sehr ernst gewesen und hat ihm gesagt, dass er, wenn er sich doch noch zu einer Hilfsmaßnahme entschließen wollte, jetzt vor seiner Volljährigkeit einsteigen müsse. Anschließend wäre zwar auch noch Etwasmöglich, allerdings verbunden mit vielerlei Nachteilen, endlosem Papierkram und unendlich langen Wartezeiten. Er sollte sein Leben nicht verschwenden, diese eine der letzten Chancen ergreifen und so weiter. Anschließend hat sie ihm einen Zettel in die Hand gedrückt, ihn eindringlich angesehen und ist schnellen Schrittes verschwunden. Der Zettel ist eng beschrieben, bedeckt von kleiner Schrift und viel zu vielen Informationen. Mio versucht ihn zu lesen, die Schrift schwimmt vor seinen Augen. Er versucht das Gelesene zu erfassen, beginnt immer wieder von vorne bis er die Hauptinformationen endlich zusammengetragen hat. Es geht um zwei Jahre Ausbildung auf einem speziellen Hof im Süden Deutschlands, sehr abgelegen, verbunden mit einer Schulausbildung die auf den Hauptschulabschluss hinarbeitet. Insgesamt fünfzehn jugendliche Straßenkinderwürden dort hinfahren, und er könnte einer von ihnen sein. In einer Woche würde ein Bus abfahren, um zehn Uhr morgens, am Hauptbahnhof. Mio will jetzt nicht darüber nachden-

ken. Eine Woche hat sieben Tage, sieben Tage sind eine lange Zeit um über etwas nachzudenken. Das konnte man ebenso gut an einem der anderen sechs Tage tun, sagt er sich und greift zu einer halbvollen Wodkaflasche, die er am Straßenrand entdeckt hat.

*Ich liege auf einer Parkbank. Mein Nacken ist steif und mein Rücken tut weh. Die Nächte werden langsam wieder wärmer. Es ist bestimmt schon über fünf Grad warm. Gestern habe ich mich wieder daran erinnert, dass in ein paar Tagen dieser Bus fährt. Ich weiß noch wie es in diesem Heim gewesen ist. Niemand wollte da sein, alle haben sich gegenseitig niedergemacht. Klopereien mag ich gar nicht, so etwas tut einfach nicht Not! Es ist nett, regelmäßig zu essen und nicht auf einer Bank zu schlafen. Dafür darf ich nicht rauchen, muss tun, was andere wollen und nur arbeiten. Das hatte ich zuhause doch genug. Diese Art von Mist. Deswegen bin ich schließlich hier! Ich brauch' das nicht. Mio tu dies, Mio tu das. Dann müsste ich mich noch prügeln und darf nicht trinken wenn's mir dreckig geht. Ich richte mich ein wenig auf. In meinem Kopf dreht sich alles angenehm. Um mich herum ist es dunkel, ich höre nur das Autorauschen der Schnellstraße. Ich muss mich wieder hinlegen, das Drehen in meinem Kopf wird zu stark. Wenn ich da hinfahren würde, wäre ich in einem Raum wo alle schnarchen und stinken. Hier stink nur ich. Ich denk mir, die Arbeit könnt' ich bestimmt sowieso nicht, da würd' ich mich doch freiwillig zum Affen machen. Ne, so was braucht man*



*nicht, so was braucht man wirklich nicht. Hat man doch was Besseres verdient, oder wie!?!*

Der Busfährt ohne Mio. Mio liegt um zehn in einem Hauseingang, mit einem anderen Obdachlosen. Die beiden hatten am Abend zuvor gemeinsam getrunken. Den Bus hatte er vollkommen vergessen... Von all den fünfzehn Jugendlichen sind nur sieben aufgetaucht. Die

rothaarige Frausteht traurig daneben. Siewinkt den wenigen, die estatsächlich wagen wollen und schenkt ihnen ein aufmunterndes Lächeln. Siewird es weiter versuchen. Immer wieder. Und hin und wieder erreicht sie einen von ihnen, dringt durch ihren Nebel von Drogen und selbstzerstörerischen Gedanken. Das ist es, warum sie nicht aufgibt, niemals!



## Sascha

Hallo, ich bin Sascha.

Ich habe einen Angelschein. Mit dem Jungen angele ich manchmal. Als wir die Photos gemacht haben, habe ich 55 Fischegeangelt.

Ich bin Elektroniker, mache viele Sachen wieder heil (Anlagen, PC, Playstation, Fernseher).

Übrigens, ihr müsst wissen, dass ich weder lesen noch schreiben kann und trotzdem meinen Angelschein geschafft habe.



# Horst (?)

Grüzi, mein Name ist Horst.

Eigentlich wollte ich mich zeigen,  
aber ich habe mich dagegen  
entschieden, weil ich gerade lerne,  
mich abzugrenzen.

Und übrigens, mein Name ist gar  
nicht Horst, sondern Sybille.



## *Leben*

*In mir und um mich  
Überall und nirgendwo  
Leben lebt immer*

*Saskia*

## *Leben II*

*Das Leben ist hart  
Das Leben ist schwer  
Das Leben hat viel zu bieten  
Das Leben ermöglicht das Leben*

*Saskia*

## *Leben können*

*Ich möchte vergessen können  
Ich möchte damit leben können  
Ich möchte lieben können  
Ich möchte nur einmal im Leben,  
ich selbst sein können.*

*Saskia*

## Wo kommen wir her? Wo wollen wir hin?

*Ein Gespräch mit Kindern und Jugendlichen aus dem Haus Kormoran und Oliver Langeberg, Soz.Päd.*

*O.L.: Habt ihr Lust, etwas über euch in der INFO zu schreiben? In dem Heft sind nur Artikel von Kindern und Jugendlichen, die in IKH-Häusern wohnen.*

Drei Jungen und zwei Mädchen haben Lust über das Thema »Wo kommen wir her? Wo wollen wir hin?« etwas zu erzählen. Sie bitten uns darum, es für sie aufzuschreiben.

*O.L.: Gut, machen wir es wie in einer Gruppenrunde und euer Thema ist heute der Artikel für die INFO.*

Ich bin J, 15 Jahre alt, ich hatte gerade Geburtstag und bin in der 8. Klasse der Pestalozzi-Förderschule. Eigentlich komme ich aus Berlin, da bin ich geboren. Mama und Papa leben noch da. Ich rufe sie an und schreibe Briefe. Ich bin seit fünf Jahren in Kochendorf. Ich mag gern schwimmen und fahre mit dem Fahrrad. Was aus mir werden soll, weiß ich noch nicht. Vielleicht werde ich Fensterputzerin.

Ich bin D, 15 Jahre, meine Eltern? leben? leben nicht? Keine Ahnung, sie wollen keinen Kontakt, geht nicht. Ist auch o.K. so. Mein Zuhause ist seit 10 Jahren hier. Meine Hobbys sind Schwimmen und ich habe ein Aquarium, ich mag Fische. Meinen Realschulabschluss kriegen, wäre toll. Vielleicht ein bisschen schwer.

Ich fahre gern nach Schweden, ist ein tolles Land. Wenn ich daran denke, fällt mir gleich Schwimmen

im See und in der Schwimmhalle ein. Man kann da gut chillen. Ich würde gern in Schweden wohnen und zur Schule gehen, ein Jahr als Austauschschüler? Wollte ich mal, im Moment nicht so. Ich bin in der Waldorfschule, 8. Klasse, kleine Klasse Förderschüler.

N.G. Mein Ziel ist eine eigene Wohnung und Arbeit, einen Beruf haben. Ich mag gern schwimmen und mit Inlinern fahren. Schweden heißt für mich Entspannen und weg von allem zu sein.

F.D. Ich bin in der Werkstufe Schule G und komme aus Itzehoe. Mein Vater lebt in Rendsburg und er besucht mich und ich besuche ihn mal. Zwischendurch telefonieren wir. Mama schreibe ich Briefe und sie auch an mich.

Mein Ziel ist arbeiten in der Werkstatt für Behinderte im Bereich Gärtnerei zu finden. Meine Hobbys sind Fußball und Kunst. Zu Schweden fällt mir Kunst machen und Holzerlegen ein.

*O.L. Kannst du dir heute vorstellen, ohne Hilfe und Unterstützung zu leben?*

F.D.: Zur Not ja. Aber ich würde dann was anderes suchen. Ich weiß aber, dass ihr für mich da seid. Noch möchte ich hier wohnen bleiben.

J.F. Ich bin J. und ich bin 12 Jahre alt. Ich gehe auf die Schule am Noor in Eckernförde, Schule G. Finde ich gut da.

Ich bin in Flensburg geboren und meine Mama und mein Papa wohnen da noch. Ich telefoniere und besuche Mama mal. Wenn ich groß bin, möchte ich gern Krankenwagenfahrer werden.

Ich spiele Fußball und gehe gern ins Kino, höre Musik, tobe mit Freunden und esse gern Eis. Wenn ich an Schweden denke, sage ich nur ... angeln, schwimmen, einkaufen auf schwedisch.



## Die Mauer

Ich ging hier hin und wollte etwas verändern. Aber was wollte ich genau verändern? Das wusste ich selbst noch nicht genau, aber ich wusste wenigstens, dass ich was verändern wollte und so geschah es auch.

Tage in tagaus habe ich meine Termine wahrgenommen, bin zu Gesprächen gegangen und habe, so wie ich nun mal bin, sehr viel über Gott und die Welt nachgedacht. Jaja, diese bösen Gedanken. Man muss es sich so vorstellen, wie eine Mauer, die viel verbirgt, damit andere nicht sehen, wie man wirklich tickt oder fühlt. Eine Mauer, die sich aus vielen Teilen zusammensetzt. Wenn man diese zerstören will, braucht man nicht nur eine Person, auch nicht zwei. Man braucht ganz viele von diesen Menschen, die an verschiedenen Stellen ansetzen. Es hört sich so lächerlich an, aber ist erst mal einer bereit sich das anzuschauen, machen die anderen gleich mit. Erst prüfen sie die Mauer. Wie dick ist sie? Wie lang? Wie lange steht sie schon? Weist sie schon irgendwo Risse oder kleine Abbröckelungen auf? Ja, all das sind Fragen die beantwortet werden müssen, damit man solch eine Mauer zu

Fall bringen kann. Die kleinen Menschen, ich nenne sie einfach mal klein, sehen so harmlos aus, doch darf man sich nicht täuschen lassen, denn sie haben es faustdick hinter den Ohren.

Bei manchen Leuten finden diese kleinen Menschen niemals ein kleines Loch oder einen Riss! Das sind diejenigen, die überhaupt nichts über sich preisgeben und alles und jeden abblocken, der ihnen zu nahe kommt, um zu helfen. Das schaffen aber die wenigsten.

Bei anderen, und das sind die meisten, so wie auch bei mir, finden diese kleinen raffinierten Männchen immer ein kleines Loch oder einen Riss. Dort setzen sie dann auch gleich an und fangen ganz vorsichtig an das Loch zu vergrößern. Zuerst sind sie ganz vorsichtig, hämmern hier und da mal und wollen bloß nicht zu viel Dreck machen, aber wenn die Mauer ziemlich widerspenstig ist, ist ihnen der Dreck auch nicht so wichtig. Dann hämmern sie mit ihren Meißeln das kleine Loch zu einem größeren Loch, doch immer noch darauf bedacht nichts anderes zu zerstören außer diese Mau-

er. Sogehet es dann tagein tagaus. Zwischendurch machen sie mal Pausen, reden darüber, wie sie weiter vorgehen wollen, schlafen oder fahren den ganzen Dreck, der sich in der Zwischenzeit angesammelt hat weg, damit auch ja keiner auf die Idee kommt, die Mauer wieder aufzubauen. Sie arbeiten sehr hart und müssen manchmal viel aushalten, aber immer mit dem Gedanken, dass sie da etwas Gutes tun und demjenigen damit helfen, auch wenn es derjenige noch nicht weiß!

Damit sind sie dann, manchmal kurz, aber manchmal auch ziemlich lange beschäftigt, weil jede Mauer ist ja unterschiedlich. Leider rennt ihnen auch manchmal die Zeit davon, das heißt dann im Akkord arbeiten und dann schrecken

sie vor nichts mehr zurück, weil sie ja schon wissen, warum diese Mauer noch steht. Wenn sie es dann endlich geschafft haben, diese Mauer klein zu kriegen, fangen sie auch gleich an, die Baustelle zu räumen, alles blitzblank zu machen und dann endlich machen sie sich auf den Weg zu einer neuen Baustelle.

Und wenn man dann noch zu ihnen sagt: »Sie haben mich aber ganz schön weich gekloppt!«, sind sie meistens sogar ein wenig gerührt, aber sagen nur: »Dafür sind wir ja da, das ist halt unser Job.« Innerlich sind sie aber sehr glücklich darüber, dass alles so gut geklappt hat.

Und so ziehen sie immer weiter, von einer Baustelle zur nächsten.



## Marvin

Hallo, ich heiße Marvin.

Ich gehe reiten und das macht mir Spaß. Der Geburtstag hat mir auch Spaß gemacht. Ich habe in der

Einrichtung gefeiert, zum ersten Mal nicht zu Hause. Ich habe viele Geschenke bekommen.



### *Lachen*

*Ich seh'dich...und du siehst nicht glücklich aus...*

*Du siehst mich...*

*Aber nur sehr selten!*

*Ich bin doch dein wahres ich,  
warum willst du mich nicht sehen?*

*Warum versteckst du mich vor deinen Freunden?*

*Nur vor dem Spiegelvermagst du manchmal  
dein wahres ICH zu zeigen...*

*Aber warum?*

*Ich fühl mich einfach nicht mehr wohl...*

*Ich will, dass du mal wieder aus vollen Herzen lachst...*

*So wie früher...*

*wo du noch DU warst...*

*und nicht nur noch die Hülle, in der ich jetzt lebe...*

*Aber ich weiß, dass sich das ändern wird,*

*da viele liebe Menschen versuchen, dich zum Lachen zu bringen...*

*Und ich weiß, dass sie es schaffen werden!!!*

**Saskia**

Jutta Schoene  
Ressortleiterin »INFO«

*C.N.: Bitte nennen Sie ein paar kurze biographische Daten zu Ihrer Person und zu Ihrem Werdegang?*

In Berlin 1949 geboren und aufgewachsen, interessierte ich mich nach meiner Erzieherausbildung am Pestalozzi-Fröbel-Haus, dreijähriger Berufspraxis und Studium an der Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik für die Heimerziehung. Ich arbeitete in der Redaktion der Heimerzieherzeitung (HEZ) mit und organisierte mit anderen eine Tagung zur Heimerziehung. Die Heimerziehung befand sich in den 70er Jahren im Umbruch, sie entwickelte sich weg von reiner Aufbewahrung und Reglementierung der Kinder und Jugendlichen. Das Ernstnehmen der Kinder und Jugendlichen mit ihren Bedürfnissen und Wünschen führte zu anderen, den Entwicklungsprozess stützenden Strukturen.

Während meiner Erziehertätigkeit leitete ich mit etlichen Eltern drei Jahre einen Kinderladen (Suarezstr./ Berlin-Charlottenburg) und konnte so Erfahrungen mit selbstbestimmten Strukturen sammeln.

*C.N.: Was waren Ihre ganz persönlichen Beweggründe ein Kleinstheim zu gründen ?*

Als Sozialarbeiterin arbeitete ich in Berlin in einem Mutter-Kind-Heim, mein Mann in einem reinen Jungenheim, ebenfalls als Sozialarbeiter. Es entstand in uns der Wunsch, in Eigenverantwortung unsere Vorstellungen von Pädagogik in einer Einrichtung umzusetzen.

Durch unsere Erfahrungen in Berlin war uns aber auch klar, dass wir diese Vorstellung in Schleswig-Holstein verwirklichen wollten.

Wir siedelten 1978 im Herbst mit einem Team von 5 Erwachsenen und einem 10jährigen Mädchen über nach Schleswig-Holstein. Über sehr viele Stationen und Umwege (Auflösung dieses Teams, Kauf eines eigenen Hauses, 14 Jahre Leben mit Pflegekindern, Geburt zweier eigener Kinder, Tod des Partners) entschloss ich mich 1992 zu der Gründung eines Kinderheimes in meinem von mir bewohnten Haus. Nach zwei Jahren der Planung und des Umbaus des Hauses konnte im Frühjahr 1994 die Arbeit im Kinderheim »Haus Hegeholz« beginnen.



Jutta Schoene

*C.N.: Was macht Ihnen am meisten Freude an der Arbeit?*

Innerhalb des ersten Jahres merke ich sehr schnell, dass das Leben mit Kindern und Jugendlichen mit Unterstützung von Fachkräften von außen in von uns selbst entwickelten Strukturen genau das ist, was ich immer verwirklichen wollte. Am meisten Freude macht mir, wenn ich die Interessen der Kinder und Jugendlichen gegenüber dem Jugendamt und auch den Eltern erfolgreich vertreten kann. Im Team zu arbeiten ist für mich eine unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit. Zu erleben, wie durch unsere gemeinsamen Anstrengungen Jugendlichen der Weg ins Leben geebnet wird ist Belohnung genug und hilft auch, Fehlentwicklungen und falsche Einschätzungen auszuhalten. Eine permanente Weiterentwicklung von mir selbst ist gefordert, eine Erweiterung von Sichtweisen und einen kritischen

Blick auf mein eigenes Handeln. Es macht mir nach wie vor Spaß, den Alltag so zu organisieren, dass Entwicklungen bei den Jugendlichen stattfinden können.

*C.N.: Ganz ehrlich, und auf was würden Sie gerne verzichten ?*

Ich würde mir gerne weniger Bürokratie wünschen, die tägliche Arbeit ist davon doch sehr stark geprägt. Jedes Jugendamt hat andere Verfahren für die unterschiedlichsten Bereiche. Ich würde gerne darauf verzichten, mich für die Durchsetzung von selbstverständlichen Ansprüchen der Jugendlichen gegenüber Ämtern engagieren zu müssen. Der Aufwand ist riesengroß, angemessene Beschulungsformen und Therapiemöglichkeiten für die Jugendlichen zu finden, die Kostenfrage ist dabei nur eine von vielen. Oft ist sehr eindeutig klar, was ein Jugendlicher benötigt, um die nächsten Entwicklungsschritte machen zu können. Um so schmerzhafter ist es, zu erleben, was alles nicht geht. Für mich gibt mir aber genau dieser Punkt wieder die Motivation, in unseren Bemühungen, Jugendlichen den Weg ins Leben zu bahnen, nicht nachzulassen.

Ich würde gerne Jugendliche schon dann aufnehmen, wenn die Optionen, noch etwas in der Entwicklung bewirken zu können, erfolversprechender sind, als es bei Aufnahmen von 14-15jährigen der Fall sein kann.

*C.N.: Wo sehen Sie die IKH in 5 Jahren?*

Ich hoffe sehr, dass es den Mitgliedern gelingt, trotz ihrer starken täglichen Beanspruchung, die IKH weiterzuentwickeln. Es sind vielfältige Möglichkeiten vorhanden: an der Vielfalt der Angebote von Jugendhilfe in der IKH muss gearbeitet werden (z.B. Aufnahmegruppe, Beschulungsprojekte), Austausch mit anderen Verbänden, um Entwicklungen der Jugendhilfe mit zu beeinflussen ein Wirken in die Öffentlichkeit hinein, was Heimerziehung in Zeiten der allgemeinen Orientierungslosigkeit im Erziehungsbereich bewirken kann ich wünsche mir eine selbstbewusste IKH, die mit ihrer geballten Fachlichkeit Ansprechpartner für die Jugendämter darstellt, aber auch Impulse zu setzen vermag, wie Heimerziehung in der Zukunft zu gestalten ist.

*C.N.: Mögen Sie Ihre Wünsche für das Jahr 2007 nennen?*

Ich wünsche mir, dass es noch in diesem Jahr zu einer Renovierung unserer Küche kommt, aber ebenso, dass keine Jugendliche aus spontanen inneren Erwägungen oder durch äußere Beeinflussung den Entschluss fasst, den Aufenthalt im Haus Hegeholz zu beenden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass dann oft eine Entwicklung einsetzt, die so keiner, vor allem aber der/die Jugendliche gewollt hat.

*Jutta Schoene  
Trägerin des »Haus Hegeholz«  
Ressortleiterin »INFO«*

*für die Redaktion  
Claudia Nöhren  
Trägerin und Leiterin des  
»Haus Kormoran«*



# Ziele und Aufgaben

28

## Mitglieder

Mitglieder der IKH sind kleine, in der Regeleingruppige, wirtschaftlich eigenverantwortlich handelnde Einrichtungen und Jugendhilfeprojekte in privater Trägerschaft, deren Träger ihren Lebensmittelpunkt in ihren Einrichtungen haben. In diesen Einrichtungen wird Kindern und Jugendlichen mit Auffälligkeiten des Verhaltens und Störungen der Entwicklung ein Rahmengenote, der ihren Bedürfnissen nach einem überschaubaren und verlässlichen sozialen Umfeld entspricht.

Die IKH, die seit 1983 diesen Grundgedanken folgt, ist offen für neue pädagogische Konzepte als Antwort auf sich wandelnde gesellschaftliche Entwicklungen.

Das Selbstverständnis der Mitgliedseinrichtungen ermöglicht eine Betreuung, die in erster Linie am Bedarf und den Bedürfnissen des einzelnen Kindes oder Jugendlichen orientiert ist. Die konzeptionellen Unterschiede der Einrichtungen sind gekennzeichnet durch die Individualität der EinrichtungsträgerInnen, fachliche Schwerpunktsetzungen (z.B. Sexueller Missbrauch, Gewalt, ADS) und regionale Besonderheiten.

Die Leistungspalette der Hilfen zur Erziehung umfasst stationäre, ambulante und flexible Angebote nach KJHG+ BSHG. Die kleinen Heime und Kinderhäuser existieren inzwischen seit vielen Jahren. Ihre Arbeit wird bestätigt durch die positive Entwicklung vieler Kinder und Jugendlicher, bei denen oft andersartige Jugendhilfemaßnahmen nicht greifen.

## Aufgaben

In diesem Zusammenhang ist es Aufgabe der IKH, die ihr angeschlossenen kleinen Heime und Jugendhilfeprojekte als sozialpädagogisches, therapeutisches und heilpädagogisches Angebot im Rahmen der Jugend- und Sozialhilfe zu fördern und zu stärken. Hierzu dient ebenso eine intensive Zusammenarbeit mit allen in diesem Bereich tätigen Verbänden, Behörden und Einrichtungen wie die gegenseitige Beratung, Unterstützung, aber auch Kontrolle ihrer Mitgliedseinrichtungen.

## Arbeitsinhalte

Die Arbeit der IKH gestaltet sich in gemeinsam festgelegten Strukturen und Abläufen. Mehrmals im Jahr finden Mitgliederversammlungen, Regionalgruppentreffen, Sitzungen des Vorstands und der

Ressorts (Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsmanagement, Datenverarbeitung, Fort- und Weiterbildung) sowie thematische Arbeitsgruppen (z.B. zu Fragen des § 35a KJHG) statt.

Grundlagen der gemeinsamen Arbeit sind:

- Erfahrungsaustausch und Auseinandersetzung über und mit der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen
- Information und Meinungsaustausch über juristische, wirtschaftliche und personelle Fragen
- Kooperation in gemeinsamen Veranstaltungen und Projekten (z.B. berufliche Vorbereitung, Ferienmaßnahmen, Freizeitgestaltung, Fachtagungen)
- Vertretung der Mitgliedseinrichtungen in den Entscheidungsgremien von Fachverbänden und in den Gremien der politischen Entscheidungsfindung des Landes
- Information der und Auseinandersetzung mit der Fachöffentlichkeit über Fragen des pädagogischen Alltags ebenso wie

über Fragen der pädagogischen Forschung u.a. durch Herausgabe einer Publikationsreihe

- Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen und Entsendestellen – Beratung hinsichtlich der verfügbaren freien Plätze und Weiterleitung von Informationen über eine zentrale Kontaktstelle
- Qualitätssicherung und -entwicklung über die Durchführung eines verbandsinternen QM-Verfahrens und Benchmarkings
- Vernetzung und Kooperation (u.a. Jugendhilfekommission, LAG-pj, DPWW, AFET, IGFH)

Die IKH

Die Interessengemeinschaft Kleine Heime & Jugendhilfeprojekte Schleswig-Holstein e.V. (IKH) ist ein Jugendhilfeverband, in dem sich Kinderheime und Jugendhilfeprojekte in privater Trägerschaft zusammengeschlossen haben. Die Mitgliedseinrichtungen der IKH haben bestimmte, gemeinsame Konzeptionsmerkmale, zu denen u.a. die Bereitschaft gehört, sich der kollegialen Selbstkontrolle in der IKH zu stellen.

*Bei Fragen zur und Interesse an einer Mitgliedschaft wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle der IKH:*

*Schubyastraße 57a  
24837 Schleswig*

*fon 04621-9841961  
fax 04621-9841963*

*info@ikh-sh.de  
www.ikh-sh.de*



*Ihre  
Ansprechpartnerin:*

*Ute Koch*

# Übersicht der Mitgliedseinrichtungen

**Stand: Juni 2007**

- **Kinderheim Guldeholz**  
*Kerstin und Christoph Hammer*  
 Guldeholz 7  
 24409 Stoltebüll  
 fon 04642 - 4715  
 fax 04642- 4735  
 ChrHammer@t-online.de  
 www.guldeholz.de
- **Alte Schule Bojum**  
*Annika & Johannes Brummack*  
 24402 Esgrus-Bojum  
 fon 04637-6 77  
 fax 04637-17 64  
 Brummack-Bojum@t-online.de  
 www.alte-schule-bojum.de
- **Kinder- und Jugendhaus Haby**  
*Christa Sauer-Röh*  
 Dorfstraße 3  
 24361 Haby  
 fon 04356- 4 44  
 fax 04356- 8 54  
 info@kjh-haby.de  
 www.kjh-haby.de
- **Kinderheim Fasanenhof**  
*Renate & Karl-Heinz Wächter*  
 Süderbraruper Straße 10  
 24888 Steinfeld  
 fon 04641- 35 01  
 fax 04641- 89 19  
 kinderheim.fasanenhof@online.de
- **Therapeutisches Kinder- und Jugendheim Struxdorf**  
*Elisabeth u. Michael Wagner, Friederike Wagner*  
 Dorfstraße 13  
 24891 Struxdorf  
 fon 04623/1855-66 · fax-65  
 info@kinderheim-struxdorf.de  
 www.kinderheim-struxdorf.de
- **Kinderheim Michaelshof**  
*Dr. Jürgen Kopp-Stache*  
 Schulstraße 9  
 24881 Nübel  
 fon 04621- 5 31 72  
 fax 04621- 5 34 41  
 j-kopp-stache@versanet.de  
 www.Michaelshof-SH.de
- **Jugendhof Taarstedt**  
*Ulrike und Armin Eggert*  
 Arbeitsgemeinschaft Heilpädagogische Initiative e.V.  
 Dörpstraat 1  
 24893 Taarstedt  
 fon 04622- 20 02  
 fax 04622- 28 90  
 ArminJH@aol.com  
 www.jugendhof-taarstedt.de
- **Kinderhaus Kiesby**  
*Bauz u. Berthold zu Dohna*  
 Alt Dörphof 3  
 24398 Dörphof  
 fon 04644 - 1298  
 fax 04644 - 1346  
 dohna@t-online.de  
 www.kinderhaus-kiesby.de
- **Kinderhaus Müller**  
*Eva Müller*  
 Dorfstraße 10  
 24894 Twedt  
 fon 04622-1617  
 fax 04622-2284  
 info@kinderhaus-mueller.de  
 www.kinderhaus-mueller.de
- **Kinderhof Sieverstedt**  
*Gabriele und Karl-Heinz Weckesser*  
 Sieverstedter Straße 24  
 24885 Sieverstedt  
 fon 04603 - 8 80 · fax-861  
 KarlWeckesser@t-online.de  
 www.kinderhof-sieverstedt.de
- **Haus Bremholm**  
*Meike Kraile*  
 Bremholm 7  
 24996 Sterup  
 fon 04637-19 99 · fax -1868  
 meikekraile@t-online.de  
 www.kinderhaus-bremholm.de
- **HausHegeholz**  
*Jutta Schoene*  
 Hegeholz 58  
 24392 Boren-Lindaunis  
 fon 04641 - 8458  
 fax 04641- 98 82 52  
 haushegeholz-schoene@web.de
- **Kinderhaus Husby**  
*Christine und Reiner Korneffel*  
 Zum Dorfteich 8  
 24975 Husby  
 fon 04634- 9 33 40/41  
 fax 04634- 9 33 42  
 info@kinderhaus-husby.de  
 www.kinderhaus-husby.de
- **Therapeutische Lebensgemeinschaft HausNarnia**  
*Thomas Hölscher*  
 Bordscholmer Weg 7  
 24582 Mühbrook  
 fon 04322-4398  
 fax 04322-5333  
 info@haus-narnia.de  
 www.haus-narnia.de
- **Hof Königsberg**  
*Anke Noltenius*  
 Königsberg 1  
 24799 Königshügel  
 fon 04339-572 · fax-594  
 Lueder.Noltenius@t-online.de
- **Heilpädagogisches Kinderheim Langballig**  
*Claudia und Jürgen von Ahn*  
 Hauptstraße 1  
 24977 Langballig  
 fon 04636-468 · fax-694  
 Kinderheim-v.Ahn@t-online.de
- **Kinderblockhaus Kunterbunt**  
*Klaudia Kroggel*  
 Ekebergkrug 1  
 24891 Struxdorf  
 fon 04623-187805/06  
 fax 04623-187807  
 Kinderblockhaus@aol.com

- **Kinderhaus Nieby**  
*Britta Bothe und Raimund Stamm*  
 Westerfeld 4+16  
 24395 Nieby  
 fon 04643-1386  
 fax 04643-185869  
 kinderhausnieby@ikh-sh.de
- **Haus Kormoran**  
*Claudia Nöhren*  
 Am Hünenberg 1  
 24340 Windeby/Kochendorf  
 fon 04351-4 57 92  
 info@kjh-kormoran.de  
 www.kjh-kormoran.de
- **Kinder- und Jugendhof Wiesengrund**  
*Gabi Baumann*  
 Stilker 18  
 25581 Hennstedt  
 fon 04877-769 · fax-772  
 ulf-baumann@t-online.de  
 www.kjw-hennstedt.de
- **Kinderhaus Sörup**  
*Stephanie und Thorsten Humberg*  
 Seeweg 28-30  
 24966 Sörup  
 fon 04635-2318  
 fax 04635-1649  
 Kinderhaus-Soerup@t-online.de  
 www.kinderhaus-soerup.de
- **Haus Regenbogen**  
*Ulrike Rimmel*  
 Am Sattelplatz 2  
 24944 Flensburg  
 fon 0461-34983  
 fax 0461-312915  
 u.rimmel@hausregenbogen.com  
 www.hausregenbogen.com
- **Kinder- und Jugendhäuser Assoziierte Mitglieder: Hof Wallberg**  
*Inken Sartori*  
 Am Wallberg 39  
 24616 Willenscharen  
 fon 04324-517  
 fax 04324-8163  
 hofwallberg@web.de  
 www.hof-wallberg.de
- **Familienwohngruppe Rettkowski**  
*Helga Rettkowski*  
 Norderende 18  
 25885 Oster-Ohrstedt  
 fon 04847-1397  
 fax 04847-809634  
 kontakt@familienwohngruppe-rettkowski.de  
 www.familienwohngruppe-rettkowski.de
- **Matthäushof**  
*S. Mentzer, A. Schneider*  
 Eiderstraße 1  
 24803 Erfde(OT Barga)  
 fon 04333-992647  
 fax 04333-992648  
 matthaeushof@t-online.de  
 www.Kinderhaus-Kunterbunt.de
- **haus lefina Wohngruppe für Mädchen und junge Mütter**  
*G. Medelnik und S. Ohm*  
 Homfelder Straße 10  
 24613 Aukrug  
 fon 04873-901893  
 fax 04873-901895  
 haus\_lefina@web.de  
 www.haus-lefina.de
- **Kinderhaus Wiedenloh**  
*I. und S. Claussen*  
 Wiedenloh 1  
 25767 Bunsloh  
 fon 04835-8220  
 fax 04835-950510  
 kontakt@kinderhaus-wiedenloh.de  
 www.kinderhaus-wiedenloh.de
- **Kinder- und Jugendgemeinschaft Ebener**  
*(seit 07/2003)*  
*M. Rosinski-Ebener und Rolf Ebener*  
 Berliner Ring 28  
 24582 Bordesholm/Wattenbek  
 fon 04322-691821  
 fax 04322-691822  
 alltag@kjg-ebener.de  
 www.kjg-ebener.de
- **Haus am Park**  
*(seit 09/2006)*  
*Hans-Jürgen Wiegand*  
 Theodor-Storm-Straße 9  
 25813 Husum  
 fon 04841-83920-0  
 fax 04841-83920-30  
 buero@kinder-und-jugendheim.de  
 www.kinder-und-jugendheim.de
- **Kinderhaus Kunterbunt**  
*(seit 06/2007)*  
*Reiner Heinemann*  
 Süderstraße 55  
 25788 Delve  
 fon 04803-6183  
 fax 04803-6185  
 Kinderhaus-Kunterbunt@t-online.de  
 www.kinderhaus-kunterbunt.de



# Standorte der Mitgliedseinrichtungen



**Stand:**  
Juni 2007

## Impressum

**Herausgeber:** Interessengemeinschaft  
Kleine Heime &  
Jugendhilfeprojekte  
Schleswig-Holstein e.V.

**Satz:** Logos Computer, Osterby

**Druck:** Hansadruck Kiel

**Redaktion:** Jutta Schoene · Claudia Nöhren  
Eva Müller · Ute Koch · Susanne  
Mentzer · Gitta Medelnic

**Auflage:** 1200 Exemplare

**Erscheinungsweise:** halbjährig







**»Wenn du ein glückliches Leben willst,  
verbinde es mit einem Ziel.«**

**Albert Einstein**



Geschäftsstelle:

Schubstraße 57a  
24837 Schleswig

Telefon 04621-9 84 1961  
Telefax 04621-9 84 1963

E-Mail [info@ikh-sh.de](mailto:info@ikh-sh.de)  
Internet [www.ikh-sh.de](http://www.ikh-sh.de)